

27.02.2019

Bericht über ein Erasmus-Auslandssemester in Paris, Frankreich,
Universität Hamburg
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Student: ████████████████████
Studienfach: Volkswirtschaftslehre / Economics (Master)

Wintersemester an der Sorbonne Paris 1
Vom 10.09.2018 – 29.01.2019

Vor dem Semester:

Auswahl der Uni und des Programms:

Für mich war relativ klar, dass ich in meinem Master noch ein Semester im Ausland verbringen wollte. Ich hatte mich aber zunächst für das zentrale Austauschprogramm der Universität Hamburg beworben und einen Platz an der Fudan-Universität in Shanghai erhalten. Nach einem Kurzaufenthalt in Frankreich habe ich mich jedoch umentschieden und mich spontan für das Erasmus-Programm in Frankreich beworben. Mir war klar geworden, dass ich in Frankreich viel mehr Möglichkeiten hatte tiefer in die Kultur einzutauchen, als ich dies in China hätte haben können. Im nachhinein war dies genau die richtige Entscheidung für mich, da ich mich so auch noch mehr mit meiner europäischen Identität auseinandersetzen kann. Ich musste einen Sprachtest machen, ein vorläufiges Learning-Agreement anfertigen (das ist eine Übersicht von Kursen, die ich während des Semesters belegen möchte) und meinen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben einreichen. Circa acht Wochen später kam die Bestätigung.

Suche der Wohnung:

Ich habe gehört, dass man für Paris so schnell wie möglich mit der Wohnungssuche anfangen soll, sobald man einen Platz bekommen hat, da der Wohnungsmarkt hier sehr umkämpft ist. Ich war in einer Sondersituation, da ich für die geplante Zeit zu meiner Freundin ziehen wollte, die auch in Paris wohnt. Zuerst habe ich jedoch auch nach WG-Zimmern gesucht. Bekannte Portale sind:

<http://leboncoin.fr>

www.lacartedecolocs.fr

www.appartager.com

Achtung: Die versprochenen Angebote von der Uni für Studentenwohnheime kamen erst nach meiner Ankunft und auch nur als Einzelangebote nach dem First-comes-first-serves Prinzip. Darauf sollte man sich nicht verlassen.

Auslandskrankenversicherung:

Ich habe mit der HanseMerkur Versicherung im vorhinein eine spezielle Auslandskrankenversicherung abgeschlossen (<https://www.hansemerkur.de/reiseversicherung-schueler-studenten>). Das wäre vielleicht nicht unbedingt nötig gewesen, da man grundsätzlich auch über die European Health Card versichert ist. In Frankreich zahlt man allerdings immer einen Eigenanteil bei Besuchen beim Arzt, das wird mir im nachhinein erstattet. Außerdem ist ein Rücktransport in schweren Fällen

von Erkrankungen enthalten. Von Villigst gibt es für die Auslandsrankenversicherung einen Zuschuss.

Anreise:

Ich fahre häufiger von Hamburg aus nach Paris, weil meine Freundin dort wohnt. Gewöhnlich mache ich das mit dem Flixbus. Das dauert circa 13 Stunden, aber wenn man über Nacht fährt, dann kann man unterwegs schlafen. Aus Hamburg und Dortmund kostet eine Fahrt circa 37 Euro im Moment.

Sprachkurs:

Ich habe zur Vorbereitung meines Auslandssemesters einen dreiwöchigen Sprachkurs mit der Alliance Française gemacht. Das war zwar nicht direkt vor dem Auslandssemester, aber es hat sehr geholfen sich schnell wieder in die Sprache einzugewöhnen, die ich seit der Schulzeit fast nicht mehr gesprochen hatte. Als das Erasmus Semester also losging hatte ich ein Niveau von B1-B2.

Während des Semesters:

Ankunft und Start in der Uni:

Der erste Tag war total chaotisch: Wir konnten noch nicht unsere Kurse wählen, mein Buddy, der mich eigentlich betreuen wollte, hatte letztlich doch keine Zeit und ich habe im großen Hauptgebäude der Sorbonne die Räume nicht gefunden. Die Professoren haben sehr schnell, sehr viel auf französisch gesprochen und es gab nur selten Foliensätze. Das Gesagte verstehen und gleichzeitig mitzuschreiben ging nicht, aber die französischen Studenten waren alle sehr nett und haben ihre Mitschriften mit uns geteilt, wenn wir sie gefragt haben. Nach den ersten Wochen hatte ich mich in der Bibliothek Cujas und Saint Barbes im direkten Umfeld der Sorbonne eingeschrieben und einen kostenlosen Bibliotheksausweis erhalten. Ich habe die universitären Restaurants des CROUS gefunden, in denen man für 3,25 Euro essen kann und mir passend um da zu bezahlen einen Izly-Account angelegt. Mit dem kann man per App einfach Geld auf seinen Studierendenausweis laden, sehr praktisch.

Für die Metro musste ich mir leider immer Monatskarten für die Zonen 1-5 kaufen, was knapp 75 Euro pro Monat sind. Den ImagineR Studententarif gibt es nur, wenn man unter 26 Jahre alt ist. Da ich bei meiner Freundin etwas außerhalb von Paris wohne (Asnieres-Sur Seines, Metro-Linie 13, Halt: Les Agnettes) bin ich jeden Tag zwei Stunden zu Fuß und mit der Metro unterwegs (eine Stunde Hinfahrt, eine Stunde Rückfahrt). Die Zeit kann man gut nutzen, um in der Metro zu lesen.

Sprachkurse:

Da ich mich noch nicht wirklich wohl mit meinem französisch gefühlt habe, habe ich mich in einen französisch Kurs der Stufe B2 eingeschrieben. C1 wäre im nachhinein wahrscheinlich auch drin gewesen.

TIPP: Ich habe mit allen anderen Austauschstudenten von Anfang an ausgemacht, dass wir versuchen auf französisch zu sprechen, auch wenn man sich manchmal total deppert dabei vorkommt. Nach ein paar Wochen sind wir gut in die Sprache reingekommen und man lernt wirklich besser dadurch. Wenn man erst mal auf deutsch oder englisch anfängt zu sprechen, dann schafft man es später meist nicht auf französisch zu wechseln.

Studieninhalte:

Für mich ist ein Auslandssemester eine große Möglichkeit eine andere Sprache zu lernen. Deswegen habe ich alle Kurse auf französisch belegt. Das hat sich als gute Strategie herausgestellt wirklich das französisch verstehen zu verbessern. Von den insgesamt 25 ECTS auf meinem Learning-Agreement plane ich 18 ECTS auch in mein Masterzeugnis aufzunehmen. Im Nachhinein war das für mich ein ziemlich großer Aufwand, da ich auf französisch für alle Sachen etwas länger gebraucht habe und auch lange Texte auf französisch gelesen habe.

Insgesamt fand ich die Fächer, die ich gewählt habe sehr interessant, wenn auch der Unterricht sehr frontal war. Ich war immer einer der Älteren mit 26, da der Altersdurchschnitt im Master so zwischen 22 und 23 Jahren lag. Insgesamt ist es mir sehr schwer gefallen Anschluss an die französischen Studenten zu finden, da viele selbst sehr auf ihr Vorankommen fokussiert sind. Ich habe mich vor und nach dem Unterricht oft ein bisschen mit Ihnen unterhalten und war mal mit Ihnen essen. Das ging allerdings nicht so weit, als dass man sich auch mal außerhalb der Uni getroffen hätte. Dafür sind 5 Monate glaube ich einfach zu kurz. Erschwerend hinzukommt, dass wir Kurse aus insgesamt vier bis sechs Masterprogrammen wählen konnten. Dementsprechend hatte ich es oft mit Leuten aus verschiedenen Programmen zu tun und man hat sich nur recht selten gesehen. Oft hatte ich mehr Kontakt zu anderen ausländischen Studenten, die einen ganzen Master in Paris studieren.

Außeruniversitäre Aktivitäten:

Ich wollte mich eigentlich für den Hochschulsport in einen Volleyballkurs einschreiben, aber letztendlich hat es zeitlich nicht mit meinen Kursen gepasst. Ich war ein paar Mal bei Tanzveranstaltungen, aber aufgrund der hohen Arbeitsbelastung durch das Studium habe ich das bald wieder aufgegeben.

Wer unter 26 Jahre alt ist und sich für Kunst interessiert ist in Paris bestens aufgehoben. Das Vorurteil, dass Paris eine Kulturhochburg ist, bestätigt sich in der Anzahl an guten Museen, die es gibt. Besonders für Kunstliebhaber. Wer über 25 ist muss den vollen Eintritt zahlen oder spezielle Aktionstage nutzen.

Für Freunde von Gesellschaftstanz gibt es hier ebenfalls ein sehr großes Angebot an Tanzkursen und Tanzveranstaltungen, besonders für: Salsa, Bachata, Kizomba, Lindyhop, Rock und Swing, aber auch Tango. Ich kann das Seine-Ufer nahe des Gare d'Austerlitz nur empfehlen. Dort sind während der warmen Jahreszeit gratis Open-Air Konzerte und DJ's die Musik zum Tanzen spielen. Aber aufpassen: es gibt viele Taschendiebe.

Kontakt mit dem Studienbüro vor Ort:

Die Organisation unserer Anliegen über das Studienbüro im Zentrum Pierre-Mendes in der Rue Tolbiac, nahe der Metrostation Olympiades macht in der Regel gute Arbeit. Ein Vorteil für Deutsche: der zuständige Studienkoordinator dort ist selbst Deutscher und in der Regel sehr freundlich und zuvorkommend. Dort wurde uns alles wichtige gesagt und über Emails mitgeteilt. Die offizielle Integration-Week (in der es auch einen Mini-Sprachkurs, einen Kurs zum wissenschaftlichen Arbeiten und eine Rundum-Einführung gibt) durfte ich leider nicht mitmachen, weil es dafür an der Uni nicht genug Kapazitäten gab. Im nachhinein hätte ich aber glaube ich auch einfach hingehen können, ohne, dass es unbedingt jemand merkt.

Nach dem Semester:

Anrechnung der Kurse:

Wie die Anrechnung der Kurse laufen wird, weiß ich noch nicht. Vor dem Auslandssemester habe ich mich jedoch schon mal schlau gemacht und bei unserem Studienbüro in Hamburg nachgefragt, welche Kurse sich wohl anrechnen lassen. Ich habe eine Liste eingereicht und danach mitgeteilt bekommen, welche davon wahrscheinlich passen würden. Das ist für eine sicherere Planung in jedem Fall zu empfehlen. Denn ansonsten ist man womöglich später in einer Situation, wo man wiederkommt, aber sich nichts von den gesammelten Punkten für das eigene Studienprogramm anrechnen lassen kann. Insgesamt musste ich mindestens 15 ECTS sammeln, um das Erasmus Stipendium zu erhalten. Meine Uni hat uns zudem eine Frist von 23 ECTS gesetzt, die wir mindestens sammeln sollen (ansonsten muss man ein begründetes Antragsschreiben stellen). Unser Studienkoordinator hier in Paris hat uns allerdings Pi-mal-Daumen empfohlen nicht mehr als 25 ECTS zu wählen, besonders, wenn alles auf französisch stattfindet.

Masterarbeit:

Ich hatte während des Aufenthaltes überlegt mein Semester um ein weiteres zu verlängern. Das Problem war bloß, dass ich wahrscheinlich nur noch meine Masterarbeit im nächsten Semester offen haben würde. Ich hätte mir einen französischen Professor suchen müssen, der bereit ist meine Masterarbeit zu betreuen, obwohl ich noch nie einen Kurs bei ihm oder ihr belegt habe. Da ich schon ein Thema und einen Professor in Hamburg hatte und die Hauptkontrolle in jedem Fall bei dem französischen Professor hätte liegen müssen, habe ich mich dazu entschieden meine Mühen in diesem Fall zu sparen. Ich bleibe jetzt zwar hier und schreibe meine Hamburger Masterarbeit von hier aus, habe aber keine offizielle Auslandsförderung mehr.